



## Protokoll

Thema: Internet-Shitstorm gegen genitalanpassende Operationen an Frauen bei Dr. Pottek, Chefarzt der Urologie am Asklepios Westklinikum Hamburg  
Datum: 09.07.2013  
Ort: Selbsthilfegruppe Switch, Hamburg  
Teilnehmer: - Dr. Pottek  
- Selbsthilfegruppe Switch

Thema:	Vorstellung
	<p>Dr. Pottek stellt seinen medizinischen Werdegang bis zur genitalanpassenden OP vor.</p> <p>Er betont, dass ein Arzt in Deutschland nicht einfach genitalanpassende Operationen durchführen könne. Zu den Voraussetzungen gehörten u. a. behördliche Genehmigungen und Verhandlungen mit Krankenkassen.</p> <p>Zur Entwicklung seiner OP-Technik erklärt Dr. Pottek, es sei nicht möglich, sich eine OP-Methode selbst beizubringen. Es sei jahrzehntelanges lernen erforderlich. Seine OP-Methode sei eine Zusammenstellung von Techniken aus herkömmlichen OPs, die nichts mit Transidentität zu tun hätten, ergänzt um bei anderen Ärzten, die diese OP durchführen, Erlerntes. Bisher habe er 70-80 OPs nach seiner Methode durchgeführt, derzeit 2-3 OPs wöchentlich.</p>
Thema:	Shitstorm
	<p>Dr. Pottek ist der Shitstorm gegen ihn und seine OP-Methode nur aus einer einzelnen Facebook-Gruppe bekannt. Ob in anderen Foren etc. ähnliches berichtet werde, sei ihm nicht bekannt. Die Anzahl derer, die sich in dieser Facebook-Gruppe über ihn beschwerten, liege scheinbar bei ca. 3.</p> <p>Darüber hinaus gebe es einen ebenfalls genitalanpassend operierenden Arzt, der Dr. Pottek gegenüber sehr negativ eingestellt sei und aggressiv gegen ihn agiere. Dr. Pottek vermutet, er werde im norddeutschen Raum als Konkurrenz wahrgenommen und störe etablierte Strukturen. Er habe weiterhin die Vermutung, dass Personen bestimmten Ärzten gegen Bezahlung Patienten vermitteln. Nur aus dieser Situation heraus sei es ihm erklärlich, dass (evtl. dieselben) Personen auf die Idee kämen, ihm gleiches vorzuwerfen; nämlich, für die Vermittlung von Patienten zu zahlen. Dr. Pottek weist diesen Vorwurf zurück.</p>



Thema:	Stellungnahme von Dr. Pottek
	<p>Dr. Pottek sagt, es gebe keine durch ihn „vermurksten“ OPs. Jedoch könne nicht in jedem Fall gleich gut geholfen werden. Es gebe gelegentlich eine Diskrepanz zwischen Erwartung und ärztlichen Möglichkeiten.</p> <p>Nach der OP habe die individuelle Heilung großen Einfluss auf das OP-Ergebnis. Es gebe Patientinnen, die sich nach der OP nicht oder nicht lange genug zeigten, um die Behandlung abzuschließen. Auch gebe es Patientinnen, die die Nachsorge irgendwann bei einem anderen Arzt weiterführten. In beiden Fällen habe er nicht die Möglichkeit, das Optimum zu erreichen.</p> <p>Appell: Bei negativen Berichten nachhaken, ob die Personen sich ihm überhaupt zur Korrektur vorgestellt hätten. Bei Bildern nachfragen, zu welchem Zeitpunkt sie entstanden seien. Es gebe Fotos im Internet, die ca. 3 Wo. nach der OP aufgenommen worden seien und als Endergebnis dargestellt würden.</p>
Thema:	Wortmeldungen ehemaliger Patientinnen von Dr. Pottek
	<p>Unter den Teilnehmern haben sich 3 Frauen als ehemalige Patientinnen von Dr. Pottek zu erkennen gegeben. Alle drei zeigten sich zufrieden und betonten, ihre persönlichen Erwartungen seien erfüllt worden.</p> <p>Eine der drei betont die Wichtigkeit, sich vor der OP ein realistisches Bild der Behandlungsmöglichkeit zu machen. Man müsse vor der OP abklären, ob der Operateur die eigenen Erwartungen erfüllen könne.</p> <p>Eine andere ehemalige Patientin berichtet, selbst bei Facebook wegen ihrer positiven Meinung zu Dr. Pottek angegriffen worden zu sein.</p>
Thema:	Wert von Internet-Informationen
	<p>Mehrere Anwesende äußern, man dürfe Infos aus dem Internet nicht überbewerten. Die Anonymität des Internets verleite Menschen leicht, einseitige Kritik zu veröffentlichen. Man solle sich unbedingt persönlich mit anderen Betroffenen und mit Patienten verschiedener Ärzte unterhalten, um sich eine fundierte eigene Meinung zu bilden.</p> <p>Letztlich, so Dr. Pottek, sollten Patienten nach Gesprächen mit verschiedenen Ärzten ihr Bauchgefühl entscheiden lassen.</p>



Thema:	Fragen zur OP-Methode
	<p>Auf die Frage, ob bei der Penilen Inversion oder Dr. Potteks Methode mehr bzw. länger bougiert werden müsse, erklärte Dr. Pottek, dass diese Frage erst nach einigen Jahren der Beobachtung und Erfahrung werde beantwortet werden können. Eine gerade angestoßene Versorgungsstudie werde dazu beitragen können.</p> <p>Auf eine weitere Frage nach dem Verlauf seiner persönlichen Lernkurve antwortet Dr. Pottek, dass die Erfahrung mit jeder Operation zunehme und man immer wieder dazulerne. Dieses sei bei jeder anderen Operation genauso. Die Lernkurve bedeute allerdings keine kontinuierliche Verbesserung der OP-Ergebnisse. Es könne vorkommen, dass eine bestimmte Komplikation plötzlich gehäuft auftrete und wieder verschwinde, ohne dass man dafür stets eine Erklärung finden könne.</p>